

Die US-Navy baut im Persischen Golf und im Arabischen Meer ein gewaltiges Bedrohungspotenzial gegen den Iran auf.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 068/12 – 23.03.12

## **Kanonenboote, Supertorpedos und Unterwasser-Drohnen: Vor den Küsten des Irans sammelt sich eine riesige US-Flotte**

Von Spencer Ackerman  
WIRED, 16.03.12

( <http://www.wired.com/dangerroom/2012/03/navy-persian-gulf/> )

Die Entsendung eines dritten Flugzeugträgers in die Gewässer um den Iran war, wie sich gerade herausstellt, erst der Anfang [s. <http://www.wired.com/dangerroom/2012/01/iran-aircraft-carriers/> ]. Die USA haben derzeit tatsächlich mehr Kriegsschiffe im Persischen Golf versammelt, als die Kriegsflotten der meisten Staaten der Erde – einschließlich der des Irans – aufbieten könnten. Und dabei hat die US-Navy bisher erst ihre Muskeln spielen lassen.

In den kommenden Monaten wird sie die Anzahl der gegenüber dem Iran in Bahrain stationierten US-Minenräumboote von vier auf acht verdoppeln. Diese Schiffe werden von entscheidender Bedeutung sein, wenn es der Iran tatsächlich wagen sollte, die Straße von Hormuz, diesen für die Energieversorgung der Welt so wichtigen Seeweg zu verminen [s. <http://www.wired.com/dangerroom/2012/01/strait-of-hormuz/> ]. Außerdem werden noch vier MH-53 Hubschrauber des Typs "Sea Stallion" (See-Hengst) nach Bahrain verlegt, die ebenfalls Minen räumen und die dort stationierte 5. US-Flotte rechtzeitig vor der Verminderung der Straße von Hormuz warnen können. (Weitere Infos dazu sind aufzurufen unter <http://kurier.at/nachrichten/4489157-usa-iran-konflikt-wettruesten-am-golf.php> )

Die Navy bereitet sich auch darauf vor, sehr viel dichter vor der iranischen Küsten zu operieren. Sie hat gerade fünf in Küstennähe einsetzbare Patrouillenboote in den Golf verlegt. Sobald die US-Küstenwache die drei Boote zurückgibt, die sie von der Navy ausgeliehen hat, wird diese über fünf weitere Patrouillenboote verfügen, die zunächst als Reserve in den USA verbleiben. Sämtliche Boote wurden oder werden nachgerüstet – mit Gatling-Kanonen (die Geschosse aus abgereichertem Uran abfeuern können) und mit Raketen.

Die Kanonen an Bord der beiden Flugzeugträger, die derzeit vor dem Iran kreuzen, haben eine große Reichweite und können Ziele aus der Ferne bekämpfen. "Wir brauchen aber noch so etwas wie abgesägte Schrotflinten, die auf kurze Distanz großen Schaden anrichten können," erläuterte Admiral Jonathan Greenert, der ranghöchste Offizier der US-Navy. Bei einem Frühstück, das am Freitag in Washington stattfand, erklärte Greenert vor Reportern, bis zum nächsten Jahr seien alle zehn Patrouillenboote mit Gatling-Kanonen des Typs MK-38 ausgerüstet und damit im Persischen Golf einsetzbar. [Das werden aber leider noch nicht die lasergesteuerten Gatling-Kanonen sein, die BEA Systems gerade entwickelt, s. <http://www.wired.com/dangerroom/2011/07/navys-next-laser-mashes-up-machine-guns-and-death-rays/> ]. Sie werden zusätzlich mit Kurzstreckenraketen bestückt, damit sie die iranische Küste auch schon aus einer Entfernung von vier



Admiral Jonathan Greenert  
(Foto entnommen aus  
<http://www.navy.mil/navydata/bios/navybio.asp?bioid=130> )

Seemeilen (7,4 km) beschießen können; die Navy SEALs (die Spezialkräfte der US-Marine, s. [http://de.wikipedia.org/wiki/United\\_States\\_Navy\\_SEALs](http://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Navy_SEALs) ) setzen diese Raketen ebenfalls ein.

Was im Persischen Golf gerade praktiziert wird, erinnert an Teddy Roosevelt (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Theodore\\_Roosevelt](http://de.wikipedia.org/wiki/Theodore_Roosevelt) ) und ist eine Art Kanonenboot-Politik für das 21. Jahrhundert [s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Gunboat\\_diplomacy](http://en.wikipedia.org/wiki/Gunboat_diplomacy) ]. Über Platten mit Eiern auf fettem Speck entwarf Admiral Greenert einen Plan, der dafür sorgen wird, dass die US-Navy im Persischen Golf über den "dicksten Knüppel" verfügt, den sie jemals dort bereitstellt hat. Mit diesem Plan, den er nicht näher ausführte, soll der Iran dazu gebracht werden, gründlich darüber nachzudenken, ob er sich tatsächlich mit seinen arabischen Nachbarn am gegenüberliegenden Ufer des Golfs anlegen und den engen Durchgang sperren will, durch den ein Fünftel der Öltransporte der Welt abgewickelt wird.

Mit der Aufzählung der Flugzeugträger, der mit Gatling-Kanonen ausgerüsteten Patrouillenboote, der Orion-Aufklärungsflugzeuge (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed\\_P-3](http://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed_P-3) ), der Hubschrauber vom Typ Sea Stallion und der Minenräumboote war Greenert aber noch nicht am Ende. Dazu kommen noch die neuen Hightech-Torpedos, die speziell für die komplizierten Strömungsverhältnisse im trüben Persischen Golf entwickelt wurden, und die (ferngesteuerten) Drohnen-U-Boote, die Greenert als "unbemannte Unterwasserjäger", bezeichnete und mit denen er Minen aufspüren will. Außerdem ist jedes US-Kriegsschiff, das die Straße von Hormuz passiert, mit dem neuen, modularen Sichtgerät ausgestattet, das mit Infrarot- und elektronisch-optischer Technologie arbeitet; damit kann der häufig unter dichtem Nebel liegende Golf sogar nachts befahren werden. Die US-Kriegsschiffe werden auch zusätzliche Ersatzteile und Fachleute von Privatfirmen an Bord haben, die fällige Reparaturen sofort ausführen können.

Wenn das alles noch nicht ausreichen sollte, wird Greenert mit dem bereits eingeholten Einverständnis des Verteidigungsminister Leon Panetta noch mehr US-Flugzeugträger in die Golf-Region rotieren lassen. Diese wichtige Entscheidung werde schon "in wenigen Monaten" fallen.

"Ich bin auf alles vorbereitet, was auf oder unter der Meeresoberfläche und in der Luft auf uns zukommen könnte," sagte Greenert. "Wir haben alles dafür getan, dass unsere Jungs vor Ort sicher sind."

Israel droht dem Iran zwar ständig mit einem Luftangriff, aber die US-Navy hat es geschafft, die Revanche-Drohungen des Irans einzudämmen [s. <http://www.wired.com/dangerroom/2012/03/panetta-iran-israel/> ]. Teheran hat die US-Flugzeugträger bisher nicht angegriffen und auch die Straße von Hormuz noch nicht zu sperren versucht [s. <http://www.wired.com/dangerroom/2012/01/iran-still-tense/> ].

Greenert vertrat die Meinung, die Führung der iranischen Seestreitkräfte sei vernünftig genug, sich vor einem Angriff auf die haushoch überlegene US-Navy zu hüten. Die reguläre iranische Marine stehe unter dem Kommando "professioneller, zurückhaltender, guter Seeleute". Sogar die radikale iranische Revolutionsgarde "trumpfe nicht auf und halte sich im Golf sehr zurück".

Das könnte zutreffen. Wenn die Navy ihren Aufmarsch im Persischen Golf beendet hat, bleibt den iranischen Seestreitkräften auch keine andere Wahl, wenn sie nicht untergehen wollen. Der Iran, der manchmal zu überraschenden Fehleinschätzungen neigt [s. <http://www.wired.com/dangerroom/2011/10/iran-bomb-plot-true/> ], könnte die große US-Flotte vor seinen Küsten aber auch als Provokation ansehen und sich auf einen Kampf einlassen, den wir dann schnellstens beenden müssten.

(Wir haben den Artikel aus dem militärlastigen US-Technikmagazin WIRED (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wired> ) komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

---



## **Gunboats, Super-Torpedoes, Sea-Bots: U.S. Navy Launches Huge Iran Surge**

By Spencer Ackerman

March 16, 2012 |

Sending more aircraft carriers to the waters near Iran, it turns out, was just the start. Yes, the U.S. currently has more seapower aimed at Iran in the Persian Gulf than in the fleets of most countries on Earth, Iran included. But that was just the Navy cracking its knuckles.

In the next few months, the Navy will double its minesweeper craft stationed in Bahrain, near Iran, from four to eight. Those ships will be crucial if Iran takes the drastic step of mining the Strait of Hormuz, one of the global energy supply's most crucial waterways. Four more MH-53 "Sea Stallion" helicopters, another minesweeping tool, are also getting ready for Bahrain, to give the U.S. Fifth Fleet early warning for any strait mining.

Then the Navy will prepare to get closer to Iranian shores. Much closer. It's got five close-action patrol boats in the Gulf right now. Once the Coast Guard returns three that the Navy loaned out, the Navy will have five other patrol craft in the United States. All those boats are getting retrofitted. With Gatling guns. And missiles.

Sure, the guns aboard the two aircraft carriers currently near Iran are the seapower equivalent of high-powered, long-range rifles. "But maybe what you need is like a sawed-off shotgun," capable of doing massive damage from a closer distance, said Adm. Jonathan Greenert, the Navy's senior officer. All 10 of those patrol boats, Greenert told reporters at a Friday breakfast in Washington, will get strapped with the Mk-38 Gatling Gun and should make it to the Gulf next year. (Though, alas, they won't have the Gatling/laser gun mashup BAE Systems is working on.) They'll also get close-range missiles that can hit Iranian shores from four miles away — the same kinds Navy SEALs use.

Consider it Teddy Roosevelt's gunboat diplomacy for the 21st century. Over plates of greasy eggs and bacon, Greenert outlined a plan to give the U.S. what is almost certainly the biggest stick the Navy has ever had in the Gulf. The idea, which he didn't make explicit, is to convince Iran to think long and hard before ever messing with either the U.S.'s Arab allies across the Gulf or disrupting a narrow transit point through which a fifth of the world's energy supplies flow.

Add up the aircraft carriers, the Gatling-packing patrol craft, the Orions, the Sea Stallions and the minesweepers, and Greenert still isn't finished with the surge. Then come the new, advanced torpedoes that can compensate for the "turbidity [and] particulate" drags of the Gulf waters. And the drone subs — or, as Greenert put it, "some underwater unmanned neutralization autonomous units" to help hunt mines. And every Navy ship that sails through the strait will come equipped with new, modular "infrared and electro-optical" visibility systems that clarify the foggy Gulf even at night. Extra spare parts and contractor crews will sustain the surge.

And if all that wasn't enough, Greenert disclosed that he and Defense Secretary Leon Panetta will soon ask themselves if the Navy needs to rotate more aircraft carriers to the Gulf. That decision, so important that it's Panetta's to make, will come "in the next few months."

"I looked in every domain, undersea, surface and air," Greenert said, "to make sure that we're doing our best for the guys that are over there."

Even with the prospect of an Israeli bombing campaign lingering overhead, the Navy has already proven it can get Iran to back off its bellicose rhetoric. Tehran hasn't attacked the U.S. carriers, and it hasn't mined the strait. Yet.

Greenert suggested that Iran's naval forces are too sensible to actually challenge the vastly superior American force nearby. The regular Iranian navy is "professional, courteous [and] good mariners," he said. Even the radical Iranian Revolutionary Guard Corps isn't "ramping up" in the Gulf and keeping its activities "normal."

Perhaps true. And once the Navy's surge forces all get into the Persian Gulf, the Iranian sea forces might not have any choice, if they want to continue existing. But if Iran's pattern of miscalculation continues, then the larger Navy force nearby might be a provocation — and will have to end a fight quickly if it breaks out.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**